



Dr. Othmar Karas M.B.L-HSG

Vizepräsident des Europäischen Parlaments

An die
Mitglieder der EVP-Fraktion im
Europäischen Parlament
Rue Wiertz 60
B-1047 Brüssel

Brüssel, am 9. November 2021

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

In den nächsten Wochen werden wir gemeinsam entscheiden, wen von uns wir dem Plenum unseres Hauses für das Amt des Präsidenten/ der Präsidentin des Europaparlaments vorschlagen. Eine Entscheidung, für die wir uns Zeit nehmen sollten.

Die bisherige Debatte scheint mir zu oberflächlich. Statt über Taktik und Personalpakete zu diskutieren, sollten wir darüber reden, wie das Parlament seine ureigene Aufgabe erfüllen kann, nämlich Konsens in Europa zu bilden, dessen Gesellschaften heute zutiefst gespalten sind. Haben wir uns ausreichend Gedanken darübergemacht, was die Möglichkeiten, die politische Dimension, die Aufgaben und die Rolle des Präsidenten oder der Präsidentin unseres Parlaments sind? Nach vielen Gesprächen komme ich zum Schluss, dass das noch zu wenig geschehen ist. Wir sollten noch mehr Energie und Zeit investieren, um unser Selbstverständnis, die Rolle und die Aufgaben unserer Institution zu klären.

Was für ein EU-Parlament, welche BürgerInnenkammer wollen wir für Europa? Wie erzeugen wir eine Aufbruchsstimmung in Europa und für den Parlamentarismus? Wodurch machen wir den Dialog über die Zukunft Europas zum Erfolg? Was für einen Parlamentspräsidenten braucht es dafür?

Viele von uns haben so wie ich schon einige Parlamentspräsidenten erlebt und wissen, wie unterschiedlich sie waren. Von ihren Stärken und Schwächen konnten wir alle lernen. Zufrieden mit dem Rollenverständnis nach innen und nach außen waren und sind die wenigsten. Zu Recht. Das macht mir Mut. Denn ich glaube, dass eine Neuorientierung notwendig und möglich ist. Diese inhaltliche Debatte möchte ich anstoßen.

Mir scheinen die aktuellen Auswahlkriterien am Thema vorbeizugehen. Die EU und auch das EU-Parlament stehen vor einer Bewährungsprobe. Es ist ernst wie lange nicht mehr. **Politik ist kein Spiel. Es geht um Verantwortung und Inhalte. Nicht um Taktik und Populismus.** Deshalb ist auch in dieser entscheidenden Personalfrage mehr Ernsthaftigkeit gefragt.

Ich bringe mehr als zwei Jahrzehnte Arbeitserfahrung im Europäischen Parlament und ebenso lange in innenpolitischen Funktionen mit. Ich stehe politisch in der Mitte und verstehe mich seit jeher als inhaltlicher und zukunftsorientierter Brückenbauer. Als Österreicher bin ich geprägt durch die Geschichte meines Landes. Dazu gehört auch der Vielvölkerstaat der Habsburger Monarchie. Erst war er ein politisches Vorzeigeprojekt und ist dann durch politische Schwäche und innere Spannungen zerfallen. Manches erinnert an aktuelle Entwicklungen.

Ich erinnere mich noch genau, wie meine Familie, mein Land und auch ich gelitten haben unter der gewaltsamen Teilung Europas, der Berliner Mauer und dem Stacheldraht. Die Erfahrung hat mich schon Anfang der 1980er-Jahre zum Vorkämpfer für den österreichischen EU-Beitritt gemacht. Die Überwindung von Vorurteilen und Grenzen der Vergangenheit steht seit damals ganz oben auf meiner politischen Agenda.

Das Jahr 1989 werde ich nie vergessen. Geprägt haben mich meine Begegnungen mit Helmut Kohl, Václav Havel, Pavel Kohout, Gábor Roszík, Lojze Peterle, Józef Tischner, Lech Wałęsa, József Antall, Jiří Dienstbier, Alexander Dubček und anderen, die zum Fall des Eisernen Vorhangs beigetragen haben.

Ich möchte meinen Beitrag leisten, damit wir lernen, öfter Brücken zu bauen, die Spaltungen in uns zu überwinden und die Vielfalt unter einem gemeinsamen Dach neu schätzen zu lernen. **Denn die Idee Europa eint, sie spaltet nicht.** Wer einen will, muss vorangehen wollen. Er kann und darf nicht abhängig sein. Er muss auf das Gemeinsame schauen. Ich will diesen Weg mit Euch und für Euch gehen. **Deshalb möchte ich zum Präsidenten des Europäischen Parlaments kandidieren. Für mein Programm und meine Person bitte ich um Eure Unterstützung.**

1. Spaltung überwinden – einander kennenlernen wollen

Die Freudenfeiern 2004 an der österreichisch-tschechischen, österreichisch-slowakischen, österreichisch-ungarischen und österreichisch-slowenischen Grenze habe ich hautnah als Vizepräsident unserer Fraktion miterlebt. Und doch spüre ich heute jeden Tag, dass die Wiedervereinigung unseres Kontinents in keiner Weise vollendet ist.

Aber warum sind unsere Gesellschaften heute gespaltener denn je? Warum existieren innerhalb der EU so viele unversöhnliche Gegensätze? Ich bin davon überzeugt, dass wir die Probleme unserer Zeit und Herausforderungen der Zukunft nur miteinander meistern können – nicht mit Schuldzuweisungen und neuen Grenzbalken.

Ich glaube, wir sind heute gespalten, weil wir uns trotz der neuen Nähe zu wenig kennengelernt haben. Weil wir trotz unseres neuen Zusammenseins einander zu wenig zugehört haben, zu wenig übereinander wissen und uns daher nicht gut genug verstehen. Wenn wir die unterschiedlichen historischen Erfahrungen aller in Europa nicht ernst nehmen, verstehen wir uns nicht und können kaum eine gemeinsame Zukunft bauen.

2. Den Parlamentarismus stärken

Es geht heute nicht ums Kleingedruckte, sondern um eine Richtungsentscheidung. Es geht nicht um kurzfristige Erfolge, sondern um die Zukunft des Parlamentarismus und der europäischen liberalen Demokratie. **Es geht um uns.**

Mit dem Lissabon-Vertrag haben wir uns viele Rechte erkämpft und wurden erstmals zum gleichberechtigten Gesetzgeber mit dem Rat. Die Passerelle-Klausel erleichtert die demokratische Stärkung gemeinschaftlichen Handelns. Was ist daraus geworden? Wir als EU-Parlament nützen unsere gewachsene Stärke noch immer nicht mit dem berechtigten Selbstbewusstsein. Dadurch verlieren wir in den Augen der BürgerInnen an Ansehen und Glaubwürdigkeit.

Wir vertreten mehr Bürgerinnen und Bürger als der US-Kongress. Wir werden von mehr Menschen gewählt als der US-Präsident. **Machen wir uns nicht kleiner, als wir sind.** Demokratische Bescheidenheit und Selbstbewusstsein sind kein Widerspruch. Das Europäische Parlament muss noch stärker zum Beweis werden, dass berechnete politische Interessen über nationale Sichtweisen hinaus parlamentarisch gebündelt und durchgesetzt werden können.

Daher möchte ich mit Euch eine **Charta des modernen Parlamentarismus** erarbeiten, auch gemeinsam mit allen nationalen ParlamentspräsidentInnen. Diese Charta soll die tragende Rolle unseres Hauses breit sichtbar machen, den Parlamentarismus gegen die Oberflächlichkeit vieler politischer Entwicklung verteidigen und Rückenwind für die nächste EU-Parlamentswahl 2024 schaffen.

Ich möchte den Parlamentarismus, den Selbstwert der Abgeordneten und das freie Mandat stärken. Für jede Anregung in diese Richtung bin ich dankbar. Natürlich werde ich dafür alle nationalen Parlamente besuchen.

3. Konferenz zur Zukunft Europas muss in konkrete Projekte münden

Die Konferenz der Zukunft Europas darf nicht scheitern. Diese Gefahr ist noch längst nicht gebannt. Europa – wir – brauchen Ideen, Erfahrungen, konstruktive Kritik, ambitionierte Träume der BürgerInnen. Wir müssen an einer neuen Beziehung zwischen gewählten Mandatären und den Bürgerinnen und Bürgern Europas arbeiten. Der Erfolg hängt von der Anzahl der aktiv Beteiligten und den konkreten Ergebnissen ab. Ich bitte Euch daher auch um das Mandat dafür **Sorge zu tragen, dass die Debatte zur Zukunft Europas am 9. Mai 2022 nicht beendet wird.**

Mein konkreter Vorschlag ist, dass die 108 Delegierten des EU-Parlaments in der Konferenz über die Zukunft Europas einen eigenen Bericht über die Ergebnisse vorlegen und konkrete Zukunftsprojekte erarbeiten, die wir anschließend im Plenum diskutieren und beschließen. Wir müssen der Garant dafür sein, dass diese dann auch tatsächlich bis zur nächsten EU-Wahl 2024 umgesetzt werden. Wir werden unser Initiativrecht nützen.

Weil es nicht um taktische Spielchen, sondern um Inhalte und Programme geht, war es mir wichtig, Euch mein Selbstverständnis und Programm als Parlamentspräsident in diesem Brief zu skizzieren. Zusammengefasst sind dies meine drei zentralen Vorhaben:

- **Wir brauchen eine neue und tiefere Auseinandersetzung mit unserer gemeinsamen und unterschiedlichen Geschichte zur Überwindung von Gräben und Tendenzen der Spaltung.**
- **Wir brauchen eine Charta des modernen Parlamentarismus und ein neues selbstbewusstes Auftreten als transnationaler Gesetzgeber.**
- **Wir müssen an unserem gemeinsamen Europa weiterbauen und dabei als BürgerInnenkammer Europas treibende Kraft sein.**

Ich bitte Euch meine **Kandidatur zum Präsidenten des Europäischen Parlaments** und mein Programm zur Stärkung eben jenes zu diskutieren und zu unterstützen.

Als Kandidat für Euren „Speaker of the House“ bin ich für jede Anfrage und Idee dankbar. Ich stehe auch jederzeit gerne für eine Diskussion in Eurer Delegation, der Fraktion und im Plenum zur Verfügung. Bei dieser Wahl geht es um uns, das Europaparlament und die liberale Demokratie. **In Vielfalt geeint.**

Euer



Othmar Karas